sellen-Verein.
2. Febr., 1/8 Uhr:
rtrag.
Familienabend.
Der Vorstand.
weiter-Verein.
. Februar,
rstandssitzung,
same Sitzung des
und der Senioren.
pünktlich.
Der Präses.
Rat.
en 1. Februar,
ds 8½,
nen im Hotel zur Post:
-Sitzung,
owie
der Chorlieder.
at, die Zeremonien-
eister, Büttenmeister
ie die Agenten-Kapelle
sein.
den Humors dürfen
er Präsident.
Feiertag
fehle:
Kalbfleisch
. per Pfd. an.
dhardt,
ertor.
intreffend:
uwendieper
, Kabeljau,
äße Bückinge
nikendamer
ückinge
Tagespreise.
Goedhardt,
ergstraße 14.
ftshaus
lokal, Lager- und
in bester Lage der
ent. zu kaufen
eht.
. M. U. 222 an
e, Köln.
herrschaftliche
ohnung
ngang) per sofort
mieten.
pedition d. Bl.
menmus
n des Brotes,
14 Pfg.,
60—100 Pfd.-
Magdeburg
ahme.
Co., Magdeburg-N.
n Foxterrier
Rasse und schön
ort preiswert
kaufen.
in der Exp. d. Bl.
n Isländer
äferhund
ufen.
Expedition ds. Bl.
schwerer, braun-
getiegerter
gdhund
Wiederbringer
nung.
pedition ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 32. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 3. Februar 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Bocholt, 3. Februar.

Die Hochzeit des Großherzogs von Hessen.

Der Einzug des hohen Brautpaares in die reichgeschmückte Residenz Darmstadt am Dienstag nahm einen glänzenden Verlauf. Um 4 Uhr traf mit einem Sonderzuge die Braut des Großherzogs, Prinzessin Eleonore zu Solms-Lich, mit ihren Verwandten, dem Fürstenpaare zu Solms und ihren Prinzessinnen ein, wo sie von dem Großherzog, der Prinzessin Heinrich und dem Prinzenpaar Ludwig von Battenberg empfangen und aufs herzlichste begrüßt wurden. Ferner waren Staatsminister Rothe und die Hofstaaten erschienen. Eine Ehrenkompagnie mit Musik vom Infanterie-Regiment Nr. 117 (Großherzogin) war auf dem Bahnhofe aufgestellt. Nach dem Abschreiten derselben erfolgte im offenen Wagen die Fahrt nach dem Absteigequartier der Gäste, dem alten Palais. Eine Eskadron Dragoner bildete die Eskorte. An dem Triumphbogen an der Rheinstraße wurden die Herrschaften von dem Stadtvorstand durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters Morneweg willkommen geheißen. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe zum alten Palais, der in eine prächtige via triumphalis umgewandelt war, brachte das nach Tausenden angesammelte Publikum dem Brautpaar begeisterte Huldigungen dar. Der Einzug war von sonnig aufgehelltem Wetter begünstigt. Zu Ehren des Einzugs der künftigen Großherzogin war die Stadt abends glänzend illuminiert. Die Straßen und Plätze waren durch Transparente und bengalische Flammen, die öffentlichen Gebäude und alle Privathäuser mit unzähligen Lichtern erleuchtet, besonders prächtig die Technische Hochschule. Von dort ergoß ein Scheinwerfer seine Strahlen über die ganze Stadt. Um 7 Uhr unternahm der Großherzog mit seiner Braut eine Rundfahrt, Prinzessin Heinrich von Preußen und die Solm-Lich'schen Herrschaften folgten. Das Publikum brachte dem Landesherrn und seiner künftigen Gemahlin stürmische Ovationen dar. In den engen Straßen der Altstadt war der Andrang der Menge so stark, daß die Equipagen kaum weiterfahren konnten und auch mehrfach halten mußten, um Blumenspenden entgegenzunehmen. Später fand im Neuen Palais Festtafel statt, während das lebhafte Treiben auf den Straßen fortdauerte.

Das Duell im Jahre 1904.

Eine Abnahme der Duellsitte ist leider auch für das Jahr 1904 nicht festzustellen. Wiederum sind im Bereiche deutscher Zunge, in Deutschland und Oesterreich, mehr als 150 Zweikämpfe ausgefochten worden! Ihre Ursachen waren stets die alten: Ehebruch, Eifersucht, Zuchtlosigkeit in Rede und Tat, Anmaßung und Unart. Auch bei dem Rückblick auf die Zweikämpfe des Jahres 1904 müssen wir feststellen, daß ein rasch herbeigeführtes ehrengerichtliches Urteil die Austragung der Zwistigkeiten mit der Waffe stets hätte abwenden können. Es ist das im einzelnen Falle immer wieder dargelegt worden; wir können auf eine erneute Beweisführung an dieser Stelle verzichten. Zerrüttete Familienverhältnisse aufgerichtet, wankende Kavalierehre gestützt, Zucht und Sitte gefestigt, hat das Duell auch im Jahre 1904 nirgends, aber Unheil, unsägliches Leid gebracht hat es neu in Hunderte von Familien, ja manche Lebensfreude und Jugendlust hat es in trostlose Reue und dumpfe Verzweiflung gewandelt. Solche Wirkungen aber muß das gottwidrige Duell notwendigerweise haben, weil es eben stets Jammer und Herzeleid bringt, dem fürsorgenden Gotteserkenntnis erst sind auch die rechten Licht- und Lebenskräfte in der Welt wach geworden. Den sittlichen Wert des Menschen für die ewige und die ihn umkreisende Zeit — wir nennen ihn seine Ehre — hat uns erst die Gottesoffenbarung ganz erkennen und verstehen lassen. Und dieselbe Ehre sollte nunmehr ein höheres Sittengesetz aufrichten dürfen, als der Gott, der gerade in ihr — in der Begabung mit Ehrempfindung — sein Meisterwerk, den Menschen über alle Kreaturen hoch erhoben hat? Zu welchen Ungeheuerlichkeiten versteigt sich die Abkehr von Gott; wie betrügt und belügt sie den Menschen — genau so heut, wie sie unsere Stammeltern dereinst im Garten Eden belogen und um das Paradies betrogen hat. Willkommene Pflicht sei es uns, die gottentstammte Ehre — das unschätzbar hohe Bewußtsein unseres Wertes in der Menschenwelt und des Anerkanntseins in ihr — nun freizuhalten von aller Gottwidrigkeit, sie unerreichbar zu erachten von aufwirbelndem niedern Schmutz, sie — ein bestes Erdengut — mit unserer besten Kraft zu schützen, nämlich mit dem urteilenden Verstande und nicht mit der dem Tiere gleich nach uns gegebenen Muskelstärke! Ja, erhabene Pflicht sei es uns, für die wahre Ehre einzutreten, Kinder des ewigen Gottes zu sein, mit ganzer Willenskraft und Herzenswärme, ihr hehres Bild fleckenlos darzustellen durch Vertreibung ihres im Lichtkleide arglistig verkappten Feindes, des Duells!

---

§ **Münster,** 1. Febr. Das Urteil des preußischen Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte gegen Professor Kappes, welches auf Dienstentlassung lautet, bildet hier den Gegenstand lebhafter Erörterungen, namentlich in den Kreisen der Professoren und Studentenschaft. Gegen die Entscheidung kann beim Staatsministerium Rekurs eingelegt werden. Jedoch hält man denselben für aussichtslos.

§ **Mainz,** 1. Febr. Die diesjährigen Kaisermanöver werden zwischen dem 8. und 18. preußischen Armeekorps stattfinden und sich bis in den nördlichen Teil der Rheinpfalz hinein erstrecken. Als Südgrenze des Manövergebietes wird die Linie Ludwigshafen-Kusel angenommen. Die Kaiserparade des 8. Armeekorps wird bei Koblenz, diejenige des 18. bei Erbenheim in der Nähe von Wiesbaden abgehalten.

§ **Berlin,** 1. Febr. Der Bundesrat nahm unter dem Vorsitze des Grafen Posadowsky sämtliche sieben Handelsverträge an. Die wichtige Frage des Zeitpunktes des Inkrafttretens der neuen Handelsverträge ist noch nicht überall ganz sicher gemacht. Wahrscheinlich werden die Verträge am 15. Februar 1906 Geltung erlangen. Die Abmachung ist nämlich mit Oesterreich-Ungarn getroffen, während mit den übrigen Staaten Vereinbarungen eingegangen sind, wonach die Inkraftsetzung zwischen dem 1. Januar 1905 und dem 1. Januar 1906 schwanken könnte. Da mit Oesterreich-Ungarn zuletzt abgeschlossen ist, so kann angenommen werden, daß auch mit den übrigen Staaten der 15. Februar 1906 als Inkrafttretungstermin vereinbart werden soll. Es ist ziemlich ausgeschlossen, daß anders verfahren wird, weil die neuen Verträge sämtlich an einem und demselben Tage in Kraft treten müssen.

§ **Berlin,** 1. Febr. Das neue Erinnerungszeichen für Eisenbahnbedienstete hat der Kaiser dem Vernehmen nach gelegentlich des großen Empfanges im Schlosse dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn v. Budde, persönlich angeheftet. Die vom Kaiser selbst entworfene Auszeichnung hat etwa Talergröße und ist aus Silber gestanzt; sie stellt in der Hauptsache das Symbol des Eisenbahndienstes, das geflügelte Rad dar, über dem die preußische Königskrone schwebt, den unteren Teil des künstlerisch ausgeführten Erinnerungszeichens bildet ein offener Lobeerkranz, in welchem ein länglich-viereckiges Schild mit der Zahl „25" bezw. „40" hervortritt.

§ **Frankfurt,** 1. Febr. Der Freie Verband deutscher Synodalen hat in seiner erweiterten Ausschußsitzung am 30. Januar beschlossen, im Hinblick auf die im Reichstage stattfindende Beratung des Toleranzantrages an die Fraktionsvorstände ein Telegramm zu richten, in dem er protestiert „gegen die Versuche des Zentrums, unter dem Deckmantel des sog. Toleranzantrages eine Aufhebung der staatlichen Kirchen- und Schulhoheit, eine Zulassung fremder Orden und eine Katholisierung Deutschlands zu erreichen." (!!)

§ **Straßburg,** 1. Febr. Wie der katholische Volksbote von zuständiger Seite erfahren haben will, wird die von der reichsländischen Regierung ausgearbeitete Vorlage über die Abänderung des elsaß-lothringischen Vereins- und Versammlungsrechts dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen. Die Straßburger Meldung der Köln. Volkszeitung, wonach die Vorlage vom Bundesrat abgelehnt sei, ist somit unrichtig.

Ausland.

Belgien.

Die Bergarbeiterbewegung

dehnt sich aus. In einer ganzen Reihe Gruben ruht die Arbeit. Das sozialdemokratische Organ Le Peuple veröffentlicht einen Aufruf an die belgischen Arbeiter. Es heißt darin: Wenn die deutsche Industrie Kohlen nötig hat, so möge sie diese teurer bezahlen, als die aus den eigenen Gruben gewonnenen, damit den berechtigten Wünschen der Arbeiter ohne Aufschub willfahrtet werde. Wenn die belgischen Grubenbesitzer unseren Forderungen gegenüber taub sind, zu gleicher Zeit ungeheure Gewinne einheimsen und mit ihrem Ueberschuß den deutschen Streikenden schaden, so müssen auch wir die Arme kreuzen und wie ein Mann zu einem großen Solidaritätsstreik schreiten.

Oesterreich.

Die katholische Abwehrbewegung.

Dr. Lueger und Genossen haben kürzlich den Ministerpräsidenten Baron von Gautsch wegen der Gotteslästerungen in der Presse interpelliert. In seiner Antwort auf die Anfrage erklärt Baron Gautsch, daß diese Verunglimpfungen gewiß geeignet seien, die Gefühle der Katholiken auf das Tiefste zu beleidigen. Vor allem müsse gegen den Mißbrauch der Parlamentsimmunität eingeschritten werden. Die Regierung werde sich nicht scheuen, das Gesetz bei dergleichen Dingen anzuwenden, denn die unverbrüchliche Geltung desselben sei die wichtigste Bedingung für das Gedeihen des Staates und der Gesellschaft und die Basis für das Vertrauen zur Staatsgewalt.

Frankreich.

Zu den Bombenanschlägen in Paris.

Von den in der Angelegenheit des Bombenanschlages in der Avenue de la Republique festgenommenen Personen wurden sieben in Gewahrsam behalten, um vom Untersuchungsrichter vernommen zu werden. Es sind der Anarchist Francis und Frau, drei französische und ein

---

Verwirrte Fäden.

Roman von W. H. Borgmann.

13) (Nachdruck verboten.)

Herbert blickte vor sich hin und schwieg.

„Ich bitte dich, Freund, verheimliche mir nichts", fuhr Jener ernst fort, „ich muß einen klaren Blick in deine Verhältnisse sowohl, als in deinen Umgang tun, wenn ich dir wirksam nützen soll."

Der junge Mann kämpfte einen Augenblick mit dem vernichtenden Gefühl einer tiefen Scham, dann erhob er mutig das Auge.

„Ja, Lieseke steht mir näher, als sich's für meine Ehre vor der Welt verträgt", sagte er mit einem tiefem Atemzuge, „aber keine lichtscheue Handlung kennzeichnet diese Verbindung; ich will sogar gestehen, daß dieser Mensch schon verschiedentlich sein Brot mit mir geteilt hat, da mein Stolz es nicht litt, von jener Dienerin ein Almosen anzunehmen. — Glaube mir, daß Lieseke ein ehrliches Herz besitzt und zu keiner Schlechtigkeit fähig ist, — daß er im Gegenteil mit der Treue eines Hundes an dem unglücklichen Sohne seines früheren Herrn hängt".

„Ich wills glauben", nickte Donaldson, „ohne die Tatsache außer Acht zu lassen, daß Lieseke ein professionierter Säufer ist, welches Laster keine Bürgschaft des Charakters zuläßt. — Noch eins, mein lieber Freund, hast du diesen Menschen zum Mitwisser irgend eines Geheimnisses, welches Dich kompromittieren könnte, gemacht?"

Wessenstein blickte ihn betroffen an und senkte dann scheu den Blick. Der Amerikaner betrachtete ihn unruhig.

Nicht lange mehr blieben die beiden neuen Freunde bei der Flasche sitzen. Als Donaldson sich die nötigen Notizen gemacht hatte und Herbert zur Anschaffung neuer Kleidungsstücke und Wäsche eine Summe Geldes aufgenötigt hatte, welche Letztere nur mit Sträuben annahm, begaben sie sich zur Ruhe.

Lieseke hatte unterdessen seine Schlafstelle verlassen gehabt, und war die Stadt hinaus gewandelt; wohin er ging, war ihm wohl selbst noch fremd.

4. Kapitel.

Währenddem Donaldson und sein junger Freund Herbert in der „Korne" sich Alles gründlich besprochen hatten und zur Tat gerüstet waren, saßen in dem alten von Wessenstein'schen Hause, der General-Konsul mit seinem Töchterlein im großen Familienzimmer beisammen und überlegten, wie sie dem gesunkenen Sohne des ehemaligen Hausbesitzers beistehen könnten. Lange Zeit hatten sie hin und her geraten, da meinte Selvia, es sei am Besten, wenn der General-Konsul dem armen Herbert eine Stelle in einem kaufmännischen Geschäfte besorge, welches ihm in seinem großen Bekanntenkreise ein Leichtes sein würde. Nachdem er versprochen, sein Bestes zu tun, wollte er sich von seinem Töchterchen verabschieden, als ein Wagen am Hause vorbeifuhr und kurz darauf Herr von Veltheim den Herrn General-Konsul um eine Unterredung bitten ließ.

Der General-Konsul begab sich sofort in den kleinen Salon und empfing den Herrn von Veltheim mit einer kurzen höflichen Verbeugung.

„Was verschafft mir die Ehre, Sie noch so spät begrüßen zu dürfen, Herr von Veltheim", frug ihn der General-Konsul.

„Ich möchte Sie bitten, in der Angelegenheit meines Schwagers Herbert, den Vermittler zu spielen und ihm Geld zustellen zu lassen, was ich Ihnen zur Verfügung stellen möchte für ihn. Von Ihnen würde er solches annehmen, von mir jedoch nicht. Sie sehen hieraus, wie ungerecht man über mich urteilt."

„Ich will's versuchen, Herr von Veltheim", erwiderte Jener, jedoch verspreche im mir wenig davon".

„Bitte versuchen Sie es, und nehmen Sie für Ihre Mühen vorab meinen innigsten Dank entgegen. Hoffentlich darf ich morgen vorsprechen".

Nachdem die gegenseitige Begrüßung erledigt war, entfernte sich Herr von Veltheim mit der Bitte, der Fräulein Silvia doch einen Gruß zu übermitteln.

Der Wagen rollte alsbald weiter.

Der General-Konsul begab sich, nachdem seine Tochter ihm den Nachtgruß geboten hatte, auf sein Arbeitszimmer, allwo er sich noch mehrere Stunden in Akten und Papieren vertiefte. Trotzdem war er am nächsten Morgen wieder zeitig im Frühstückszimmer, wo er die Postsachen vorfand, welche er alsbald durchsah.

Auch Silvia trat kurz nachher ein, begrüßte den Papa mit einem Kusse, und erfüllte die Pflichten am Morgentische. Nachdem sie den Kaffee dem Pape vorgesetzt, nahm auch sie die Lokalzeitung zur Hand. Kaum hatte sie einen Blick hineingeworfen, als sie entsetzt aufschaute und ihren Vater anblickte.

„Was gibts?" fragte der alte Herr, von seiner Zeitung aufblickend.

„Höre was hier steht."

Und Silvia las: „Gestern ist auf dem St. Johannis-Kirchhof eine freche Grabschändung verübt worden; die Grabkapelle des verstorbenen Herrn von Wessenstein ist von frevelhaften Händen erbrochen und der Sarg des alten Herrn, welcher neben seiner Gattin ruht, durchwühlt worden. Vielleicht hatte man gehofft, hier Schätze zu finden, vielleicht auch, wie ein Gerücht, dem wir freilich keinen Wert beilegen mögen, wissen will, nach einem verloren gegangenen Dokument, welches in der bekannten Wessensteinschen Erbschaftsgeschichte eine bedeutende Rolle spielen soll, gesucht. Wir verwahren uns ausdrücklich gegen die letztere Annahme, werden indessen, sobald wir dazu im Stande sein werden, näheres über diesen schändlichen Frevel berichten."

„Hm", bemerkte Waldeck düster, „warum erwähnen diese vorlauten Schreiber, denn eines solchen Gerüchts, wenn sie nicht daran glauben, — armer Herbert!"

„Ach, du meinst, daß es auf ihn zielen solle, Papa", rief Silvia erschreckt, „das wäre abscheulich. Aber wo ist denn Herbert eigentlich jetzt?" setzte Sie hastig hinzu, „warum ist er nicht ein einzig mal, seitdem wir hier wohnen, zu uns gekommen?"

Der General-Consul zuckte die Achseln.

„Vielleicht läßt sein Stolz solches nicht zu, Kind! da er ziemlich heruntergekommen sein soll. Uebrigens habe ich seinen Schwager Veltheim verschiedentlich über sein Schicksal ausgeforscht, doch wußte dieser durchaus nichts Bestimmtes mitzuteilen.

„So wäre der Arme also gänzlich aus der guten Gesellschaft verbannt? — Wie entsetzlich!"

„Nun, das könnte ich am Ende nicht für so entsetzlich halten", versetzte Waldeck ruhig; „das würde im Gegenteil vielleicht zu einem Läuterungsprozeß für ihn gedient haben, wenn er überhaupt nur in die rechten Hände gekommen wäre. Es tut mir sehr leid, daß wir nicht einige Monate früher hierher gekommen sind, ich hätte mich des Armen jedenfalls angenommen."

„Ja, das ist in der Tat schade, Papa!" versetzte Silvia, „der Herbert Wessenstein war doch stets ein so gutmütiger und sorgloser Mensch, obwohl sein Bruder Wolfgang mir noch besser gefiel — wo er jetzt weilen mag?"

„Wolfgang Wessenstein?" — wiederholte der General-Consul, sinnend vor sich hinblickend und in seiner Erinnerung suchend, „wir sind so lange in fremden Ländern umhergestreift, daß die alten Bilder und Persönlichkeiten der Heimat meinem Gedächtnis fast schon entschwunden sind. Wohl entsinne ich mich seines Schicksals noch sehr genau, der arme Junge, er war das erste Opfer seiner Stiefmutter —"

„Du mochtest diese Frau niemals gern leiden, Papa", unterbrach ihn Silvia, sich aus ihrer nachlässigen Stellung aufrichtend.

„Leiden ist wohl nicht das rechte Wort dafür, mein Kind!" versetzte Waldeck, dem blauen Rauch seiner Zigarre nachblickend, „ich fühlte allerdings eine Art Widerwillen gegen die zweite Gemahlin des Herrn von Wessenstein." (Forts. folgt.)

italienischer Arbeiter namens Barli; die Personalien des siebten Verhafteten sind noch nicht festgestellt. Die Vernehmung durch den Untersuchungsrichter und Haussuchungen bei den sieben Verdächtigen wurden am Dienstag nachmittag vorgenommen. Bezüglich der vor dem Hotel des Attaches Prinzen Trubetzkoi gefundenen Bombe werden jetzt Angaben des Leiters des städtischen Laboratoriums bekannt, der erklärte, sie sei von geschickter Ausführung und hätte beim Explodieren großen Schaden angerichtet. Im Ministerrate teilte der Minister des Innern Etienne mit, daß die Untersuchungen über den Bombenanschlag in der Avenue de la Republique eifrig fortgesetzt werden.

Rußland.

Der Rücktritt des „Reform"-Ministers.

Die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Minister des Innern, Fürst Swiatopolk-Mirski, ist „wegen zerrütteter Gesundheit" seinem Antrage gemäß aus dem Amte entlassen worden.

Die Opfer der Petersburger Metzelei.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind nachträglichen Meldungen zufolge am 22. Januar während der Straßenunruhen 96 Personen getötet worden. Von den 333 Verwundeten sind bis jetzt 32 gestorben; 17 sind bereits aus den Krankenhäusern entlassen worden. In den Krankenhäusern befinden sich 231. 53 Personen werden außerhalb der Krankenhäuser behandelt. Die russische Regierung scheint die Menschenopfer fortsetzungsweise wie einen Zeitungsroman bekanntgeben zu wollen. Am Ende gelangt man so doch noch zu den Tausenden, die nach privaten Angaben getötet und verwundet wurden.

Deutsche Schutzgebiete.

Ein Ablösungskomando

für die deutschen Truppen soll noch im Frühjahr nach Ostasien gesandt werden. Zur Meldung werden Mannschaften der Reserve und der Landwehr, erstes Aufgebot, auch Verheiratete, aufgefordert. Bedingung ist u. a. Kapitulation bis zum 30. September 1907. Gewährt wird auf chinesischem Boden eine Teuerungszulage von 4 Mk. täglich für Portepee-Unteroffiziere, 1.75 Mk. für andere Unteroffiziere, 1 Mk. für Gefreite und Gemeine, ferner eine Kapitulationszulage von 18 Mk. monatlich und ein Kapitulationshandgeld von 100 Mk.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Samuel Maharero auf englischem Gebiete.

Nach neuern Nachrichten beträgt die Zahl der auf englisches Gebiet in der Nähe des Ngami-Sees befindlichen Herero, Weiber und Kinder eingerechnet, gegen 2000 Köpfe. Bei ihnen befinden sich Samuel Maharero und drei andere Großleute der Herero, unter ihnen angeblich auch der früher bereits totgesagte gefürchtete Häuptling Tetjo. Man kann annehmen, daß diese Leute von den Engländern entwaffnet sind und ihnen die Möglichkeit benommen ist, auf deutsches Gebiet bewaffnet zurückzukehren. Die auf englisches Gebiet geflohenen Herero werden sich in dem wasserreichen Gebiet des Ngami-Sees zusammengezogen haben. Da hier nicht mehr wie 2000 versammelt sind, so ist also der größte Teil der Herero in Damaraland verblieben, die, nachdem ihre am Aufstande schuldigen Häuptlinge geflohen, gefallen oder zugrunde gegangen sind, in der richtigen Weise durch die Verwaltung behandelt, für die zukünftige wirtschaftliche Erschließung der Kolonie nutzbar gemacht werden können.

Zur Bergarbeiterbewegung.

Die Novelle zum Berggesetz.

Der erste Entwurf der Novelle zum Berggesetz wird, wie die Köln. Ztg. mitteilt, in allernächster Zeit den nach Berlin berufenen fünf preußischen Berghauptleuten zur Begutachtung vorgelegt werden. Aber auch bei größter Beschleunigung aller noch erforderlichen Verhandlungen wird es doch noch eines Zeitraums von reichlich vierzehn Tagen bedürfen, ehe die Novelle selbst den gesetzgeberischen Körperschaften zur Beratung zugehen kann. Der Besitzer der nächst Krupp größten industriellen Anlagen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, August Thyssen, bezeichnete in einer Unterredung mit Journalisten das kommende Berggesetz als großes Unglück. Es sei sehr bedauerlich, daß die Regierung den Arbeitern gegenüber, allerdings gezwungen, durch die politischen Parteien, in erster Linie des Zentrums und der Sozialisten, in diesem Kampfe sich so nachgiebig zeige, weil diese Nachgiebigkeit die ernstesten Konsequenzen für die Industrie habe. Die jetzige Schwäche der Regierung bedeute eine Stärkung der Sozialdemokratie; wenn sie hätte eingreifen wollen, mußte dies vor Beginn des Streiks geschehen. Die Arbeitszeit mußte auf neun Stunden einschließlich Seilfahrt festgesetzt werden; bei 8 Stunden sei es unmöglich, in bisheriger Weise zu bestehen. Wir brauchen, so schreibt „Das Reich", dem wir diese Notiz entnehmen, weiter, unseren Lesern zu dieser „Scharfmachersprache", aus der am Schluß deutlich die Angst um den bedrohten „Dividendengewinn" hervorleuchtet, wohl keinen Kommentar mehr zu liefern; sie spricht für sich!

Der Vorstand des Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier hat beschlossen, eine noch auszuarbeitende Eingabe mit möglichster Beschleunigung dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten. Die Eingabe betrifft eine Novelle zum Berggesetz, wodurch die Zechen verpflichtet werden, Reservefonds unter staatlicher Aufsicht nach dem Muster der Berufsgenossenschaften zu bilden für Schäden, die am Grundbesitz entstehen, wenn die Gesellschaft aufgelöst, in Konkurs geraten usw. ist. —

Gefälschte Flugblätter.

Augenblicklich geht die Nachricht von einer verwerflichen, die Sache der Streikenden sehr schädigenden Fälschung eines Flugblattes durch die Presse. Die Blätter, die unterzeichnet sind: „Die Siebener-Kommission", weisen weder Verfasser noch Drucker auf. Sie fordern die Bergleute zur Wiederaufnahme der Arbeit auf und wurden im ganzen Streikgebiet verbreitet. Die Siebener-Kommission ihrerseits gibt nunmehr ein Flugblatt heraus, das u. a. folgendes besagt: „Der erste, der uns die Fälscher nachweist, erhält 100 Mark Belohnung. Kameraden, wir haben es hier mit einer gemeinen Fälschung zu tun; die Schuldigen werden wir dann dem Staatsanwalt wegen Urkundenfälschung übergeben. Die Siebener-Kommission hat vor der Ministerialkommission am Samstag erklärt, nur wenn keinerlei Maßregelungen seitens der Zechen vorgenommen würden und wir dafür die Garantie erhielten, auch dafür, daß unsere anderen Forderungen gesetzlich bezw. auf dem Verhandlungswege anerkannt wären, nur dann würde die Arbeit aufgenommen! Wir haben diese Garantien noch nicht erhalten, darum fordern wir die ganze Kameradschaft auf, ruhig und entschlossen den Streik fortzusetzen! Unsere Sache steht sehr günstig, haltet euch ruhig und bleibt einig! Laßt euch nicht durch gefälschte Flugblätter und Zeitungsartikel irre führen. Unsere Streikbureaus geben stets Auskunft über die Anordnung der Siebener-Kommission. Hinterlistige Zechenknechte wollen euch nasführen! Hört nicht darauf! Hört nur auf uns! Haltet fest wie bisher! Folgt nur unserer Parole, dann ist der Sieg unser."

Mit einem Aufruf an die Bürgerschaft

wendet sich die Siebener-Kommission, in dem sie auf die letzten Veröffentlichungen des Bergbaulichen Vereins antwortet und betont, daß der Arbeiterschaft nichts ferner läge, als frivol den Streik fortsetzen zu wollen, wenn die Zechenverwaltungen sich bindend verpflichteten, keine Maßregelungen vorzunehmen und sich in den Lohn- und anderen Fragen entgegenkommend zeigen zu wollen. Sodann heißt es: Wir verkennen nicht die Absicht der Regierung, den Bergarbeiterschutz zu fördern, aber wir müssen auch an die Berggesetznovelle von 1892 denken, die auch regierungsseitig manche arbeiterfreundliche Bestimmungen enthielt; aber der Landtag hat damals die Regierungsvorlage total verschlechtert. Wer bürgt uns dafür, daß sich dasselbe Schauspiel nicht wiederholt?" Ferner wird dargetan, daß die sozialpolitische Gesetzgebung keine Schmälerung der Geschäfterträge der Zechen gebracht habe, daß der Ruhrbergmann 1865 zu 50 und 1903 zu 44 Jahren Ganzinvalide wurde. Alle Gewerbezweige hätten Interesse, daß der Bergarbeiter besser verdiene. Die Bürgerschaft möge ihm auch weiter noch zur Seite stehen.

Einigung der beiden Hauptarbeiterverbände.

Zwischen dem christlichen und alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbande für das Wurmrevier ist eine Einigung dahin zustande gekommen, daß beide Verbände fernerhin in den die Bergleute betreffenden Angelegenheiten nicht mehr wie bisher getrennt, sondern vereint vorgehen wollen. Diese Einigung ist unter dem Eindruck des Bergarbeiterausstandes vollzogen worden.

Sonstige Nachrichten besagen:

* **Essen,** 1. Febr. Zuverlässigen Meldungen zufolge wirkt der Ausstand auf den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt derart ein, daß die längere Dauer des Streiks für die Eisenindustrie verhängnisvoll wird. Außer dem Phönix in Ruhrort und der Union in Hamm dürften bereits in den nächsten Tagen weitere große rheinisch-westfälische Werke sowie solche des Siegerlandes zum Einliegen kommen, auch in der bergischen Kleinindustrie werden zahlreiche Werke stillgelegt werden müssen. Die Trolsdorfer Friedrich Wilhelmshütte stellt in der nächsten Woche den Betrieb ein, da die Beschaffenheit sowie der Preis ausländischer Kohlen die weitere Aufrechterhaltung des Betriebes nicht zuläßt.

* **Bochum,** 1. Febr. Die Westfälischen Stahlwerke gewähren den verheirateten Arbeitern, die gezwungen sind, zu feiern, täglich 2 Mark, den unverheirateten 1 Mark. — Beim alten Verband sind rund eine halbe Million eingegangen.

* **Dortmund,** 1. Febr. Wie verlautet, gedenkt der Minister des Innern sich Donnerstag in das Streikgebiet zu begeben, um die dort getroffenen Sicherheitsmaßregeln zu inspizieren und mit dem Oberpräsidenten die Provinzen Westfalen und Rheinland, sowie mit den Landräten und Oberbürgermeistern der kreisfreien Städte zu konferieren.

Provinzielle Nachrichten.

Ff. **Borken,** 1. Febr. Kreissekretär Feldmann ist auf seinen Antrag vom 1. Mai 1905 ab unter Bewilligung der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

(!) **Borken,** 1. Febr. Die Innung der vereinigten Handwerker der Gemeinde Borken hält ihre Jahres-Generalversammlung am 5. Februar, abends 6 Uhr bei Spangemacher ab.

* **Ramsdorf,** 1. Febr. Die Molkerei Ramsdorf hat im Jahre 1904 einen Gewinnüberschuß in Höhe von 12 518.13 Mk., er fand als außerordentliche Abschreibung Verwendung. Es wurden von Grundstück und Gebäude 30 Proz., von Maschinen und Geräten 40 Proz. und Geschäfts-Mobilar 39,4 Proz. des noch vorhandenen Anlagewertes abgeschrieben. Von dem vorhandenen Gewinn-Vortrag wurden 10 Proz. dem Reservefonds, 10 Proz. dem Betriebsrücklagefonds überwiesen und der Rest auf lfd. Rechnung übernommen. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden einstimmig wiedergewählt. Für den aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte als Aufsichtsrat zurückgetretenen Pfarer Käller, wurde Schulte Jos. Selting gewählt. Für die neu beizutretenden Mitglieder wurde der Eintrittspreis außer dem Geschäftsanteil auf 5 Mk. pro Kuh festgesetzt. In dem Betrieb der Mühle ist insofern eine Aenderung eingetreten, als von jetzt ab für die Mitglieder der Genossenschaft unentgeltlich gemahlen wird, sofern es sich um ihre erzeugten Produkte, oder Produkte, welche in der Genossenschafts-Mühle käuflich erworben wurden, handelt, und nicht zum Wiederverkauf bestimmt sind.

* **Stadtlohn,** 1. Febr. In Stadtlohn herrscht seit kurzer Zeit das Scharlachfieber. Es sind bereits mehrerer Kinder dieser tückischen Krankheit zum Opfer gefallen und werden noch täglich neue Erkrankungen gemeldet.

* **Rees,** 1. Febr. Der s. Zt. wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der Wirtschaft von P. Friedrich, verhaftete Maurer P. v. H. aus Amsterdam wurde von der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Duisburg wegen dieses Vergehens zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und die Kosten des Verfahrens verurteilt. 6 Wochen wurden durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

* **Kleve,** 1. Febr. Die Bemühungen der hiesigen Stadtverwaltung um die Erhaltung des von der Axt des Holzhauers bedrohten Teiles der Kleve umschließenden parkartigen fiskalischen Waldungen scheinen bis jetzt erfolglos geblieben zu sein, denn bei der Beratung des Etats der Forstverwaltung hat der Minister von Podbielski auf den Einspruch des Abgeordneten Heveling gegen die beabsichtigte teilweise Parzellierung des Tiergartens seinen Standpunkt dahin klargestellt, daß der Staat keinerlei Verpflichtung habe, zugunsten einer einzelnen Gemeinde Ausgaben zu leisten und daß es besonders nicht die Aufgabe des Staates sein könne, für eine einzelne Stadt einen Park zu unterhalten. Im allgemeinen wird gegen diesen Standpunkt des Ministers kaum etwas einzuwenden sein, allein hier liegt die Sache denn doch wesentlich anders. Die fiskalischen Parkanlagen um Kleve kommen nicht allein den Bewohnern dieser Stadt, sondern gleichermaßen den Tausenden von Erholungsbedürftigen zugute, die hier alljährlich Genesung suchen. Wenn also der Staat die Anlagen aus öffentlichen Mitteln unterhält, so ist dies bei dem Mangel an ähnlichen Waldungen am industriereichen Niederrhein als eine hervorragend gemeinnützige Einrichtung zu betrachten, die einem großen Teile der Bevölkerung Rheinlands und Westfalens Vorteil bietet.

* **Münster,** 1. Febr. Das Kuratorium der städtischen höheren Lehranstalten beschlossen, für den Posten des Direktors des städt. Gymnasiums und Realgymnasiums den Gymnasialdirektor Dr. Werra zu Attendorn in Verschlag zu bringen.

(:-:) **Münster,** 1. Febr. Ein Arbeiter-Verein Münster-Nord wurde gegründet. Präses ist Kaplan Mais.

* **Ruhrort,** 1. Febr. Am Sonntag, 5. Febr., begeht der um die Zentrumssache in Ruhrort verdiente und rührige Windthorstbund sein Jahresfest. Aus diesem Anlaß werden sich die Bruderbunde aus der näheren Umgebung mit dem festgebenden Bund zu einem Bankett in der Concordia vereinen. Die Festrede hat Redakteur Fehrecke-Bocholt übernommen.

* **Elberfeld,** 1. Jan. Während des Ausstandes der Schwebebahn-Angestellten im November war von dem Grundstück der Bayerschen Farbenfabriken aus verschiedentlich auf Schwebebahnwagen geworfen worden. Die Direktion der Farbenfabriken setzt auf die Ergreifung des Täters eine hohe Belohnung und stellte Feuerwehrleute als Wachtposten auf. Dem Feuerwehrmann Lachmann gelang es, den Arbeiter Christian Waskowiak beim Werfen abzufassen. Vor dem Schwurgericht gestand Waskowiak, dreimal geworfen zu haben und dazu durch aufreizende Reden in den Streikversammlungen der Schwebebahner sowie durch Artikel eines sozialdemokratischen Blattes verleitet worden zu sein. Neben der Gefährdung von Schwebebahnwagen wurde Waskowiak auch schuldig befunden, am 26. Aug. zwischen Gruiten und Wohwinkel auf einen Eisenbahnzug geworfen zu haben. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

* **Barmen,** 1. Febr. Einen unglaublich dreisten Diebstahl versuchte in der Nacht zum 26. Sept. v. J. der zuletzt in Berlin wohnende Tischler Friedrich Hoffmann „zu landen", wie es in der Verbrechersprache lautet. Hoffmann am 28. Mai v. J. aus dem Zuchthause, wo er schon 9 Jahre geschmachtet hatte, entlassen worden war, kehrte er nach Köln zurück, wo er zufällig auf dem Viehmarkt ein Gespräch zweier Metzgermeister vernahm, aus welchem er entnahm, daß der Landwirt G. K. zu Wermelskirchen eine Anzahl fetter Kühe im Stalle haben müsse. Hoffmann überkam sofort die Gewißheit, daß hier ein famoses Geschäft zu machen sei. Er fuhr nach Wermelskirchen, nahm das Gehöft des Landwirts K. genau in Augenschein und beschloß, 3 fette Kühe zu stehlen. Um die wertvolle Beute schnell und sicher fortschaffen zu können, sandte Hoffmann an die Eisenbahndirektion Opladen eine mit der Unterschrift eines bekannten Viehhändlers versehene Postkarte, mit welcher er anzeigte, daß er am frühen Morgen des 26. September für 3 Stück Großvieh einen Eilwagen zum Kölner Viehhofe bereit zu stellen bitte. Dann ging Hoffmann in der Nacht zum 26. September, sie war stürmisch und stockfinster und daher sehr geeignet an die Ausführung des verwegenen Planes. In der Scheune angekommen, nahm Hoffmann zur Orientierung Streichhölzer zur Hand und warf sie noch glimmend fort. Dann begab er sich in den Stall, band eine Kuh los und führte sie vorsichtig auf eine in der Nähe liegende Wiese. Als Hoffmann zurückkam, um sein Werk zu vollenden, brannte schon Scheune und Stall, das Streichholz hatte gezündet. Vom Furcht und Schrecken ergriffen, so floh der gefährliche Mensch davon. Das Feuer griff inzwischen so rasend um sich, daß die Anwohner nur das nackte Leben und unter großer Gefahr ein Pferd retten konnten, das ganze Besitztum nebst 17 Kühen wurde ein Raub der Flammen. Der Angeklagte war geständig, er wurde von der Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Dortmund,** 31. Jan. Auf Zeche Germania brannte die Teerfabrik nieder.

* **Hagen,** 1. Febr. Aus der Begründung des Urteils gegen den zu 3 Monaten Gefängnis verurteilten Kommerzienrat Ribbert und seinen zu drei Wochen verurteilten Privatsekretär Engelhardt, worüber im Mittwochblatt berichtet wurde, sei folgendes mitgeteilt: Julius Ribbert war als Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Moritz Ribbert nach der ständigen Rechtsauffassung Bevollmächtigter im Sinne des Gesetzes. Der Angeklagte hat über Vermögensstücke seines Auftraggebers, die Firma Moritz Ribbert, verfügt. Hinsichtlich der Wechsel, der deutschen sowohl wie der englischen, läßt sich das allerdings nicht feststellen. Bei allen Wechseln hat die Beweisaufnahme nicht ergeben, daß sie sich im Besitz oder Eigentum der Firma Moritz Ribbert befunden haben. Von diesem Erfordernis konnte das Gericht nicht absehen mit Rücksicht auf die Entscheidungen des Reichsgerichts und die Ansicht des bekannten Kommentars von Olshausen, in tatsächlicher Beziehung konnte mindestens bei der Mehrzahl der Wechsel das Bewußtsein der Firmenschädigung nicht festgestellt werden. Auch wegen der im Januar 1903 erfolgten Verpfändung eines Debots bei der Deutschen Bank konnte eine Verurteilung nicht erfolgen. Wenn auch der Angeklagte unberechtigt über dieses Depot verfügt hat, so konnte doch das Bewußtsein, daß er die Firma damit schädigte, nicht festgestellt werden. Der Angeklagte Ribbert hatte zu jener Zeit ein Guthaben bei der Firma, das die Höhe des Depots weit überstieg. Anders ist die Sachlage bei der Grundschuld. Sowohl die Bestellung der Grundschuld wie deren Abtretung erfolgte unberechtigt. Die Behauptung des Angeklagten Ribbert, daß sein Vater ausdrücklich zugestimmt habe, ist durch die Beweisaufnahme widerlegt. Durch die Belastung der freien Grundstücke der Firma wurde der Firma das erheblichste Kreditobjekt entzogen und die Firma erheblich geschädigt. Der Gegenwert hierfür war in den hinterlegten Heldburgaktien nicht vorhanden. Das Bewußtsein der Benachteiligung war bei dem Angeklagten als erfahrenem Kaufmann, abgesehen von allem andern zweifellos vorhanden. Auch der Angeklagte Engelhardt ist schuldig. Er hat den Angeklagten Ribbert bei der Bestellung und Abtretung der Grundschuld unterstützt. Er wußte, um was es sich handelte; insbesondere wußte er, daß der Angeklagte Ribbert zu jener Zeit finanziell in der Heldburgsache stark engagiert war, kannte den Mangel der Zustimmung des Vaters des Angeklagten Ribbert und zweifellos auch die Schädigung der Firma Moritz Ribbert. Was das Strafmaß angeht, so stehen schweren Strafschärfungsgründen bei dem Angeklagten Ribbert ebenso starke Strafmilderungsgründe gegenüber. Durch seine Handlung hat der Angeklagte Ribbert ein angesehenes, gut begründeten Geschäftshaus an den Rand des Abgrundes, seinen alten kranken Vater und seine Familie in große Sorge und begreifliche Erregung gebracht. Strafmildernd kommt in Betracht, daß er sich als nutmaßlichen Erben seines Vaters ansah, dem nach menschlichem Ermessen das ganze Vermögen seines Vaters und somit die Firma in absehbarer Zeit zufiel, und daß er, was nicht widerlegt wird, die Firma auf ihre Höhe gebracht hat. Im übrigen betont das Gericht ausdrücklich, daß die Handlungsweise des Angeklagten nicht im entferntesten als ehrlos angesehen werden kann. Bei dem Angeklagten Engelhardt kommt sein unbescholtenes Vorleben und der Umstand in Betracht, daß er sich durch sein Verhältnis zu dem Angeklagten Ribbert zu der Straftat hat hinreißen lassen. Das Gericht verurteilte Ribbert wegen Untreue, Engelhardt wegen Beihilfe zur Untreue.

* **Osnabrück,** 1. Febr. Der allgemeine Tischlerausstand ist nach mehrwöchiger Dauer durch die Bewilligung eines Teils der Forderungen beendet worden.

* **Siegen,** 1. Febr. In der vorvergangenen Nacht wurden auf dem jüdischen Friedhof 14 Grabdenkmäler zertrümmert.

* **Köln,** 1. Febr. Der Regierungspräsident in Köln hat den nachgeordneten Behörden mitgeteilt, daß in letzter Zeit es auf Eisenbahnstrecken wiederholt vorgekommen sei, daß nach fahrenden Personenzügen mit Steinen geworfen wurde, wobei in mehreren Fällen die Fensterscheiben der Personenwagen zertrümmert wurden. Für die Ermittelung und Anzeige des Urhebers von Bahnfreveln der bezeichneten Art, sofern durch die Anzeige die rechtskräftige Verurteilung der Schuldigen herbeigeführt wird, werden für die Zukunft entsprechende Belohnungen gewährt werden.

Unfälle und Vergehen.

† **Mannheim,** 1. Febr. Ein blutiger Krawall, der nach und nach in einen förmlichen Straßenkampf ausartete, spielte sich in der letzten Nächte gegen ½2 Uhr zwischen den Stadtteilen R 6 und 7 ab. Etwa 200 Personen hatten sich dort angesammelt, von denen ein großer Teil an der Schlägerei aktiv teilnahm. Acht Verletzte suchten allein das allgemeine Krankenhaus auf; sie hatten Stich-, Schlag- und Hiebwunden; einem waren zwei Finger fast vollständig durchgeschnitten. Zahlreiche Verletzte haben leichte Wunden, nahmen jedoch das Krankenhaus nicht in Anspruch. Selbst im Wartesaal des Krankenhauses hielten die verwundeten Exzedenten keine Ruhe und inszenierten dort eine Prügelei, sodaß Polizei requiriert werden mußte.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 3. Februar.

** **Große Bürger-Versammlung.** Mit dem Hinweis auf den großen sozialen Kampf, der zur Zeit im Ruhrbezirk gekämpft wird und der in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft das Allgemeine Interesse für sich in Anspruch nimmt, hat das christliche Gewerkschaftskartell auf heute abend 8½ Uhr die Bürgerschaft zu einer Versammlung nach der Rotenburg eingeladen. Auf Wunsch machen wir darauf aufmerksam, daß die Versammlung, die zweifellos, und zwar von allen Schichten der Bevölkerung gut besucht werden wird, ihre pünktliche Eröffnung findet. Während Herr Arbeiter-Sekretär Kloft aus Essen die einzelnen Forderungen der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter besprechen wird, wird Redakteur Fehrecke die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Generalausstandes und das Verhalten des Bergbaulichen Vereins einer Kritik unterziehen.

□ **Der Volksverein für das katholische Deutschland** macht im Bezirk Bocholt neuerdings erfreuliche Fortschritte. So ist z. B. die Mitgliederzahl in der kleinen Gemeinde Werth von 33 auf 40 gestiegen, in der Bauerschaftsgemeinde Liedern von 17 auf 72. In der Stadt Bocholt hat mit der Teilung in drei Pfarrbezirke und mit der Bestellung einer erheblich größeren Anzahl Vertrauensmänner ein Zuwachs stattgefunden, der die Mitgliederzahl in der Stadt auf zirka 800 gebracht hat. Wir hoffen, bald Genaueres über den Stand des Vereins im diesseitigen Bezirke berichten zu können. Leider stellen sich immer noch Vorurteile des Ausbreitung des Volksvereins entgegen. Der Volksverein will zwar in erster Linie ein Verein positiver Arbeit sein, aber wenn man ihn auch bloß als Abwehrverein betrachtet, so muß ihm auch als solchen eine hervorragende Bedeutung zugemessen werden. Der Volksverein ist es, der den katholischen Teil des deutschen Volkes auf der ganzen Linie des öffentlichen Lebens organisiert und uns anleitet, die Angriffe, die sich gegen unsere Interessen als Katholiken und Staatsbürger richten, kräftig abzuwehren; ferner gemeinsam Front zu machen gegen alle Bestrebungen, die Kirche und Staat bedrohen und damit unsere Glaubensgenossen einen festen Halt zu bieten gegen die destruktiven Bestrebungen der Sozialdemokratie. Von diesem Standpunkte aus müssen wir dem Volksverein auch einen charitativen Charakter zusprechen. Und jeder Katholik, der eine Mark für Werke christlicher Liebe erübrigen kann, sollte diesen Betrag dem Volksverein nicht vorenthalten. Der Volksverein ist ohne Zweifel einer der wichtigsten Vereine; wir stehen nicht an, ihn neben dem Bonifatiusverein die erste Stelle zu geben. Darum haben auch die deutschen Bischöfe zusammen und einzeln den Volksverein eindringlich empfohlen. Speziell hat der Bischof von Münster gleich im ersten Jahre nach der Gründung des Volksvereins seine Diözesanen zum Beitritt aufgefordert. Möge diese Erinnerung recht viele katholischen Männer und Jünglinge aus unseren Leserkreis bestimmen, dem Volksverein, diesem allgemeinen Vereine der kathol. deutschen Männerwelt, beizutreten.

* **Bäcker- und Konditor-Zwangs-Innung.** In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Bäcker- und Konditor-Innung, erklärte vor Eingang in die Tagesordnung der Obermeister im Auftrage des Kollegen Herrn Aug. van Gelder, daß er die ihm von der Molkerei angebotene Leitung der zu gründenden Genossenschaftsbäckerei ablehnte. Die Mitteilung wurde von der Versammlung freudig begrüßt. Weiter sagte der Obermeister, in seinen Ausführungen über die geplante Genossenschaftsbäckerei der Molkerei, daß dieses keine schöne Handlungsweise sei und hoffe er, daß die Sympathie der Bürgerschaft, die in letzter Zeit für die Innung zum Ausdruck gekommen wären, anhielten. Er teilte mit, daß der Innungsausschuß, zu dem sämtliche hiesige Innungen gehören, eine große Bürgerversammlung geplant habe, um zu dieser Sache Stellung zu nehmen. Nach längerer Debatte nahm der Präses des Gesellenvereins, Herr Kaplan Drestomark, der in der Versammlung anwesend war, das Wort. Nach dem, was Redner bis jetzt über den Milchkrieg und die Genossenschaftsbäckerei gehört und gelesen, zu urteilen, bilde sich eine Kluft zwischen Stadt und Land, die wohl kaum je überbrückt werden könne, und schlug er der Versammlung, als Präses des Gesellenvereins und als Geistlicher, dem alle Stände gleich lieb sind, vor, ob es nicht möglich wäre, daß eine Konferenz der Vorsitzenden der Molkerei und der Innung im Beisein eines unparteiischen geistlichen Herrn stattfinden könne, um das Aeußerste zu verhindern. Die Versammlung beschloß einstimmig den Vorsitzenden des Innungsausschusses zu bitten, die geplante Protestversammlung solange hinaus zu schieben bis ein Resultat der Konferenz vorliege. Hierauf schloß der Obermeister die äußerst anregend verlaufene Innungsversammlung.

** **Ueberkarneval im Schützenhause.** Die närrisch und darum vergnügt veranlagten Mitglieder des St. Georgius-Schützenvereins sind zu einem Vergnügungsausschuß korporiert worden, in dem sie bereits seit längerer Zeit eifrigst im Schweiße ihres Angesichts bemüht sind, die erste große närrische Damensitzung am Sonntag glanzvoll vorzubereiten. Zurzeit wird fleißig geprobt, um zu ermöglichen, daß mit Todessicherheit all der im Laufe der Zeit aufgestapelte verrückte Ulk flott in der Blüte sprudelt. Im Programm, das leider schon veröffentlicht ist, ist bald alle Narretei vertreten. Es „doziert" nicht nur allein der „Salon-Humorist", fein gestriegelt und gebügelt, sondern auch Jöpe aus Mörchingen läßt ebenfalls seine Weisheit vom Zapfen. Speziell originell ist die Agenten-Kapelle, die der Kriegervereinskapelle ernstlich Konkurrenz zu machen gedenkt! Neben den „Städtischen Nachrichten", denen in närrischer Anwandlung kommunale Verhältnisse zu Grunde liegen, marschieren auch „Städtische Seltenheiten" auf. Zu diesen gehört z. B. das alte Bahnhofsgebäude, das demnächst zu einem Museum umgewandelt werden soll; die Zeichnungen hierzu liegen während der Sitzung am Sonntag im Saale auf. Man sieht, daß der Vergnügungsrat fleißig war, um tüchtig-vergnügtes Zeug zu liefern. Als diesjährigen Karnevalsspruch, der am Sonntag offiziell publiziert wird, hat der Elfer-Rat: „Loot suufen, loot weien" gewählt. Mit Rücksicht darauf, daß am Sonntag abend 7¼ Uhr Prinz Karneval und der Elfer-Rat nebst Gefolge in das Schützenhaus einziehen, läßt der Vergnügungsrat um pünktliches Erscheinen aller Narren mit ihren Damen bitten. Der Kartenverkauf ist ein äußerst flotter, es steht nur noch eine kleine Anzahl Karten zur Verfügung; sie kosten für Schützenmitglieder und deren Angehörigen im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg. Eingeführte Fremde erhalten nur Karten an der Kasse zu Mark 1,00. Ohne Mütze und Lieder, die an der Kasse zu haben sind, hat niemand Eintritt. Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Zigarrengeschäften Witwe Wischhölter, Nordstr., und M. Willie, Neustr., sodann Restaurant Schützenhaus, Hotel zur Post und Restaurant Rademaker. Am Sonntag vormittag 11,31 Uhr ist großes närrisches Früh-Konzert bei Mütterchen Rademaker. Die Agentenkapelle probt dort.

** **St. Georgius-Schützen-Verein.** In der gestern stattgehabten Generalversammlung wurden nach Vornahme der Ballotage und der Rechnungslegung in den Vorstand gewählt die Herren Jos. Hülskamp, Emil Fehlings, Const. Terstegge sen., Heinr. Terstegge, Joh. Herzog und Zahnarzt Boers.

)(**Der Männergesang-Verein Sängerbund** feierte gestern den Geburtstag des Kaisers durch Vokal- und Instrumental-Konzert im Gebbingschen Saale. In schwungvoller Rede motivierte Herr Esser ein Hoch auf den Kaiser, denselben als weisen und tatkräftigen Herrscher und Protektor der Sangeskunst feiernd, worauf die erste Strophe der Nationalhymne gesungen wurde. Die unter Leitung des Herrn Lehrers Ostendorf effektvoll vorgetragenen Männerchöre ernteten reichen Beifall. Beifällig aufgenommen wurden auch diverse Musik-Piecen der Schwerdtschen Kapelle, insbesondere aber ein von Herrn Wedlo mit Bravour vorgetragener Trompeten-Solo. Mehrere hübsche Gesangs-Vorträge (Terzett, Duett 2c.) trugen wesentlich zur Erheiterung bei und nahm das Fest, für welches ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt war, einen erregenden Verlauf.

\+ **Theater Schmidt.** Seit einigen Tagen hat das Theater Schmidt in der Rotenburg sein Domizil aufgeschlagen, um in allbekannter Weise rheinischen Humor, der ein goldener ist, zu pflegen. Ein plattkölnisches Volkstheater ist überall stets willkommen, selbst dort in jenen Städten, wo man durch die vielen theatralischen und sonstigen Veranstaltungen geradezu übersättigt ist. Zu den besten plattkölnischen Volkstheatern gehört ohne Zweifel das Theater Schmidt, das sich in soliden Händen befindet und dem Volke nur Stücke bietet, die zwar manchmal recht derb in der Charakteristik bestimmter Personen sind, aber niemals verletzen. So war es auch gestern. Gegeben wurde nachmittags das stets großen Effekt erzielende dreiaktige Ritterschauspiel: „Die Goldgräber von Transvaal" und abends die schon tausendmal belachte Sensationsburleske in zwei Akten: „Tünnes im Harem"; vorher ging der Einakter „Das Nachtasyl" in Szene. Herr Esser leistete in der Durchführung seiner Rolle als Tünnes einfach Unglaubliches; er befand sich ganz in seinem Elemente, so daß das Publikum eine Lachsalve mit der anderen austauschte. So besetzt, wie gestern, sahen wir die Rotenburg nur bei großen öffentlichen Versammlungen. Trotzdem noch einige Dutzend Stühle herbeigeschafft werden mußten, war es doch nicht möglich, dem starken Andrang des Publikum gerecht zu werden. und so mußten viele wieder heimwärts kehren Einen derart guten Besuch verdient das Theater Schmidt. Die nächste Vorstellung findet am Samstag abend statt.

Beleuchtungsplan für den Monat Februar 1905.

A. Gasbeleuchtung.

	Ganze.	Teilweise.
Vom 1.—7.	von 6¼—12 Uhr,	von 12—7 Uhr,
„ 8.—20.	„ 6½—12 „	„ 12—6¾ „
„ 21.—28.	„ 6¾—12 „	„ 12—6½ „

B. Oelbeleuchtung.

Vom 1.—7.	von 6¼—11¼ Uhr.
„ 8.—12.	„ 6½—10½ „
„ 13.—20.	— —
„ 21.—22.	von 6¾—10 „
„ 23.—28.	„ 6¾—11¼ „

Bocholt, den 31. Januar 1905.

Der Bürgermeister: Geller.

Vermischtes.

— **Was London der Weihnachtsnebel gekostet hat.** Die letzte Woche vor Weihnachten war, wie bekannt, eine der ungünstigsten Nebelwochen, deren sich London entsinnt, und die Verluste, die Schiffsbesitzern und Kaufleuten aus diesem Nebel erwuchsen, werden auf die ungeheuere Summe von 200 Mill. Mark veranschlagt. Sieben Tage hindurch lag die Schiffahrt auf der Themse sozusagen still; nur sehr wagemutige Kapitäne lichteten den Anker, um den Fluß hinaufzufahren. Sobald am Weihnachtstage der Nebel sich etwas hob, begannen die Schiffszusammenstöße, deren Zahl ganz unglaublich hoch erscheint. Sämtliche beschädigten Fahrzeuge müssen genau untersucht, und die Mehrzahl von ihneu muß in das Trockendock gebracht werden. Die daraus erwachsenden Kosten werden auf 40 Mill. Mark berechnet. Die Löhne der Mannschaften, die natürlich außerdem zu zahlen sind, kommen gegenüber den andern gewaltigen Ausgaben gar nicht in Betracht. Eine Firma allein hatte 17 Dampfer in der Themse liegen. Manche einträgliche Fahrt mußte des Nebels wegen aufgegeben werden. Die für Weihnachten bestimmten Waren, die erst nach der Festzeit London erreichten, werden auf 20 Mill. Mark geschätzt.

— **„Was die Jugend vom Alkohol wissen soll"**, so lautet eine auf Veranlassung des österreichischen Ministeriums von Dr. Adolf Daum, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien und Bezirksschullehrer Joseph Steger verfaßtes Büchlein (Wien, Kaiserlich königlicher Schulbücherverlag), dem wir auch in Deutschland weite Verbreitung wünschen möchten. Die mit ihrem Stoff gut vertrauten Verfasser zeigen den Alkohol als gefährlichen Feind der Gesundheit, des Charakters, der Sitten und des Wohlstandes und fügen ihren aufklärenden Darbietungen eine Erzählung von Ferdinand Frank „Ein gefährlicher Freund" an. Das Vorgehen des österreichischen Ministeriums verdient übrigens die weiteste Nachahmung auch bei deutschen Regierungen.

Handelsnachrichten.

\+ Bocholt, 1. Febr. Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: 7 Bullen, 16 Ochsen, 82 Rinder, 48 Kühe, 15 fette Schweine, 31 tragende Schweine, 43 1jährige Schweine, 750 Ferkel (4 bis 6 Wochen alt). Die letzteren wurden pro Altere woche mit 2,00—2,50 Mk. bezahlt. Antrieb war gut, Handel flott, Markt fast geräumt. Nächster Vieh- und Krammarkt am Mittwoch den 1. März.

* **Borken**, 4. Jan. Zu dem gestern abgehaltenen Viehmarkt waren zugetrieben: 76 Pferde, 232 Stück Rindvieh, 719 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 210 bis 900 Mk., Ochsen 150 bis 360 Mk., Kühe 120 bis 330 Mk., alte Schweine 30 bis 90 Mk., Faselschweine 15 bis 45 Mk., Ferkel pro Woche 2 bis 3 Mk. Handel mittelmäßig. Nächster Vieh- und Krammarkt am Donnerstag, den 9. Februar 1905.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Auf schönes, elegantes Schuhwerk, zumal wenn dasselbe durch das Putzmittel dauernd gut erhalten bleibt, wird heutzutage großes Gewicht gelegt. Deshalb ist es unbedingt nötig, daß demselben mehr Sorgfalt zugewandt wird, als bisher. Einen großen, bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Lederbehandlung hat die weltbekannte, altrenommierte Chemische Fabrik **Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Leipzig,** zu verzeichnen, indem sie ein Präparat auf den Markt gebracht hat, das infolge seiner Vorzüge wohl einzig dasteht. Es handelt sich um ein Lederputzmittel — „Globin" —, das durch seine vorzüglichen Eigenschaften das Leder schön glänzend, dabei dauerhaft und wasserdicht macht. Da Wichse gewöhnlich für das Leder ungemein schädlich wirkt indem die meisten Wichsen durch ihren Säuregehalt das Leder direkt zerstören, und da man andererseits weiß, daß Fett resp. präpariertes Wachs dem Leder eine hohe Weichheit, Geschmeidigkeit und Haltbarkeit verleiht, sann man darauf, ein glanzgebendes Wachspräparat zu finden. Dies ist in dem **„Globin"** in hohem Grade gelungen. Globin macht das Leder weich, haltbar, gibt mühelos und schnell einen schönen andauernden Glanz, verleiht dem Leder eine schöne Schwärze und macht rötlich und unansehnlich gewordenes Leder wie neu. Wasser kann bei dem mit Globin regelmäßig behandelten Schuhwerk nicht durchdringen und behält man daher in diesem Schuhwerk auch stets trockene Füße. Der Verbrauch ist ein sehr sparsamer, denn wenn auf einem Schuh einmal Globin gut aufgestrichen und verrieben ist, so genügen für später minimale Aufreibungen, um einen brillanten Effekt zu erzielen. Zieht man den geringen Verbrauch des Globin, sowie das Spacen an Schuhwerk in Betracht, so erweist sich Globin als ein außerordentlich billiges und praktisches Putzmittel für jedes bessere Schuhwerk. Die Firma Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft in Leipzig, welche tonangebend in der Putzmittelfabrikation, überhaupt das größte Etablissement dieser Branche auf dem Kontinent und mehrfach mit ersten Preisen prämiiert worden ist, hat für Ledercreme auf der Weltausstellung St. Louis 1904 Grand Prix erhalten.

Originaldosen Globin sind zu dem mäßigen Preise von 20 Pfg. in den durch die Inserate bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben. Beim Einkauf achte man stets darauf, daß auf dem Dosendeckel das Wort „Globin", welches als Wortmarke patentamtlich geschützt ist, steht.

Influenza, auch Grippe genannt, diese böse Plage der Menschheit, würde in bescheidene Grenzen gebannt sein, wenn man sich besser gegen die Einflüsse der rauhen Jahreszeit zu schützen verstände. Als falscher Freund in dieser Beziehung ist der Alkohol längst entlarvt. Wirksamen Schutz gegen den gefährlichen Hauch des Herbstnebels und des Wintersturmes bietet entschieden eine gute Tasse Bouillon, wie sie sich aus echtem Liebig's Fleisch-Extrakt (Liebig's Namenszug in blauer Schrift quer durch die Etikette) so leicht bereiten läßt. Ist aber die Influenza schon da, so gibt es kein Getränk, das geeigneter wäre, den Kranken zu laben, und ihn zugleich neu zu kräftigen, wie das schmackhafte, prächtig mundende Täßchen „Liebig". Jede Hausfrau sollte von diesem schätzbaren Stoff stets Vorrat halten.

Mit gewohnter Pünktlichkeit überreicht die **Haasenstein & Vogler-Aktien-Gesellschaft** auch diesmal ihren zahlreichen Geschäftsfreunden die allbeliebte Neujahrsgabe in Gestalt ihres **großen Zeitungs-Kataloges.**

Durch seine handliche Form, seinen gediegenen, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis bearbeiteten Inhalt, sowie seine elegante und praktische Ausstattung ist dieser Katalog längst ein unentbehrlicher Ratgeber für jedes Bureau geworden.

In dem Katalog sind alle Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt zusammengestellt, und bildet derselbe mit seinem übrigen, reichhaltigen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges.

An das einleitende Vorwort schließt sich ein Jahres- und Notizkalender, diesem folgen die überaus wissenswerten Bestimmungen für den Reichsbank-, Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Verkehr, ferner das Verzeichnis sämtlicher Agenten der Haasenstein & Vogler A. G. in Deutschland, Schweiz, Italien und Oesterreich. Ein genaues Ortsregister der politischen Zeitungen ermöglicht das sofortige Auffinden der an den betr. Plätzen erscheinenden Zeitungen, wie auch die bei jedem Ort vermerkte Einwohnerzahl von Seiten der Inserenten als von größtem Vorteile anerkannt wird. Die nach Branchen aufgeführten Fachzeitschriften, ferner die Kurs- und Reisebücher, Kalender 2c., sowie eine große Anzahl empfehlenswerter Anzeigen vieler Zeitungen bilden den Schluß dieses Katalogs, welcher zu seinen vielen Freunden sicherlich noch weitere gewinnen dürfte.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 33 Nr. 1 der Wehrordnung **Reklamationen** der Militärpflichtigen um Zurückstellung nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Reklamationen um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste können in der Zeit vom **6.—11. Februar cr.** im Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 4 mündlich angebracht werden.

Die Steuerzettel, sowie etwaige Urkunden über Schulden usw. sind mitzubringen.

Bocholt, den 30. Januar 1905.

Der Bürgermeister: **Geller.**

Für sofort oder später ein ordentliches

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren gesucht.

Frau Wilh. Hommers, Franzstraße 3.

Ein Mädchen

sucht Beschäftigung f. vormittags.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Junges Mädchen sucht

Kost und Logis.

Offerten unter **A. B.** an die Exped.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 8. Februar, nachmittags 2½ Uhr,

sollen in der Wirtschaft **Venderbosch** in **Vehlingen** verkauft werden:

a. 23. Parz. (Nr. 1—23) **Durchforstungskiefern,** liegend in der Lackhauser Heide, Gemd. Heelden, geeignet zu Sparren und Balkenschlieter;

b. 67 Parz. (Nr. 24—90) **Windwurf-** und **Durchforstungskiefern,** liegend in den Vehlinger Bergen, Gemd. Vehlingen, geeignet zu Balken, Sparren, Balkenschlieten, Bohnenstangen, Brennholz pp.;

c. 4 Parz. (Nr. 91—94) leichtes **Erlenschlagholz,** liegend in der Kruser Weide, Vehlingen;

d. 10 Parz. (Nr. 95—104) unaufgearbeitete **12jähr. Kiefern** in der Looserweide, das.;

e. 12 Parz. (Nr. 105—116) **Durchforstungskiefern** im Leopolds-Park, das.;

f. 10. Parz. (Nr. 117—126) **schweres Erlen-Schlagholz,** liegend beim Forsthause Kiwik, das.;

g. 10 Parz. (Nr. 132—136) unaufgearbeitetes **Eichenreisig** auf Penekamp und im langen Bruch, Gemd. Anholt.

Die Parzellen im Leopolds-Park können am Verkaufstage von 12—2 Uhr besichtigt werden, Eingang bei der Parkaufseher-Wohnung.

Anholt, 1. Februar 1905.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Bürger-Versammlung.

Der große soziale Kampf, der zur Zeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gekämpft wird, nimmt das allgemeine Interesse vollständig für sich in Anspruch. Zur Zeit stehen ca. 200000 Bergleute im Streik. Um auch der Bürgerschaft Bocholts, die in reichem Maße ihre Opferwilligkeit gegenüber der Notlage der Bergarbeiterschaft betätigte, Gelegenheit zu geben, Stellung zu dem Generalstreik der Bergleute im Ruhrbezirk zu nehmen, hat das unterzeichnete christliche Gewerkschaftskartell auf

Freitag, den 3. Februar, abends 8½ Uhr,

eine große öffentliche **Bürger-Versammlung** nach der **Rotenburg** einberufen. Zu dieser Kundgebung beehren wir uns, die Bürgerschaft Bocholts mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung einzuladen.

Als Redner sprechen: Herr Arbeitersekretär **Christian Kloft-Essen** und Herr Redakteur **Bernh. Fehrecke-Bocholt.**

Das christl. Gewerkschaftskartell.

Eine mech. Weberei des Münsterlandes sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Heizer und Maschinisten.

Schlosser wird bevorzugt. Stellung dauernd und angenehm bei gutem Lohn. Offerten unter **G. A.** an die Exp. ds. Bl. erbeten.



Heute (Freitag) nachmittag von 2 bis 5 Uhr ist auf der **Freibank** von einer za. 600 Pfd. schweren Kuh

rohes Fleisch

per Pfd. zu 45 Pfg. zu haben.

Ziegenzucht u. Versicherungs-Verein.

Am **Sonntag, dem 5. Februar, nachmittags 5 Uhr,** im Vereinslokal **(Franz Döring):**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl ausscheidender Vorstandsmitglieder,
2. Wahl der Kassenrevisoren,
3. Mitteilungen

} beider Vereine.

Zu zahlreichem Besuch (auch Frauen) ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Verband christl. Bauhandwerker u. Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Sonntag, 5. Febr., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Franz Döring,** Ostertor:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Kassenbericht pro 1904.

Um allseitiges, pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Ein gold. Kreuz

mit Kette von der St. Josephskirche bis Petersfeld **verloren.** Wiederbringer erhält eine Belohnung. Näheres in der Expedition d. Bl.

Weisse Woche!

Besonders günstige Kaufgelegenheit sämtlicher Wäsche, Weiss- und Leinenwaren zu auffallend billigen Ausnahme-Preisen.

S. B. Löwenstein.

Der Ankauf ist durch Reichsgesetz im ganzen Deutschen Reiche erlaubt.

Ueber

$2\frac{1}{2}$ Millionen Mark

können auf nebenstehende 12 Lose gewonnen werden. **Haupttreffer speziell:**

1 à **600 000** Kronen	=	**600 000** Kronen
1 à **480 000** Mark	=	**480 000** Mark
1 à **300 000** Mark	=	**300 000** Mark
1 à **255 000** Mark	=	**255 000** Mark
1 à **180 000** Mark	=	**180 000** Mark
3 à **120 000** Mark	=	**360 000** Mark
1 à **90 000** Mark	=	**90 000** Mark
2 à **80 000** Mark	=	**160 000** Mark
1 à **75 000** Mark	=	**75 000** Mark
1 à **48 000** Mark	=	**48 000** Mark
3 à **45 000** Mark	=	**135 000** Mark
2 à **40 000** Mark	=	**80 000** Mark

Im ganzen

über 15 Millionen Mark

zur Auslosung.

Jeden Monat ein sicherer Treffer.

Ueber 15 Millionen Mk. gelangen in 12 Ziehungen zur Auslosung.

12 garantiert sichere Treffer bieten in der Serie bereits gezogene und ausserordentlich chancenreiche **Geld-Lotterielose,** welche in den nächsten 12 Ziehungen bestimmt mit einem Treffer gezogen werden müssen

Jedes dieser 12 Lose muss innerhalb eines Jahres mit einem Treffer gezogen werden

Jeden Monat 1 Ziehung, jährlich 12 Ziehungen.

Nächste Gewinnziehung in wenigen Tagen.

Jedes Los muss mit einem Treffer gezogen werden

Diese 12 Lose sind die chancenreichsten Lospapiere ihrer Art.

Von obigen 12 Losen verkaufen wir Losanteile als Eigentum und kostet

$\frac{1}{50}$ Losanteil	nur	**26,—** Mk.	Für Porto und Liste sind 25 Pfg. extra zu zahlen.
die Hälfte davon	nur	**13,—** Mk.	
$\frac{1}{4}$	nur	**6,50** Mk.	
$\frac{1}{6}$	nur	**4,50** Mk.	

pro Gewinn-Ziehung!

Bestellungen werden, zufolge der Beliebtheit und grossen Nachfrage dieser Loose baldigst per Postanweisung erbeten.

Berliner Bank u. Handels-Gesellschaft
Fürstenbergm Berlin Nd. B.

Sehr viel Geld ist zu verdienen

durch sachgemässe Transaktion an der Londoner Börse in **Amerikanischen Eisenbahn-Aktien** und Südafrikanischen Goldminen-Aktien, weshalb wir zur Beteiligung einladen.

Ferner nehmen wir Anträge auf Hypotheken-Gelder zur 1. und 2. Stelle insbesondere auf ländliche Acker-Grundstücke entgegen. Beleihungsgrenze bis zu $\frac{2}{3}$ des Wertes. Zinsfuss schon von $3\frac{1}{2}$ % an.

Berliner Bank und Handels-Gesellschaft
Fürstenbergm, Berlin Nd. B.

Krieger-Verein Dingden.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

wird am **Sonntag, dem 5. Februar,** im Saale des Herrn **Hengstermann** durch

Festspiele, Konzert und Ball

gefeiert.

Anfang 5 Uhr.

Zutritt ist gegen Eintrittsgeld gestattet.

Der Vorstand.

Central-Hotel.

Heute abend

KONZERT.

Anfang 8 Uhr.

Für die Erstkommunikanten!

Das gute Kommunionkind

i. d. Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste heilige Kommunion. Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend von **Th. Beining,** Pfarrer.

a) Große Ausgabe. Bietet außerdem ein vollständiges Gebetbuch für das ganze Leben. 19. Auflage. Preis geb. Mk. 1.50 und höher.

b) Auszug. Enthält die Belehrungen sowie gekürzten Gebetsteil der großen Ausgabe. 38. Auflage. Preis gebunden Mk. 0,75.

Beide Bücher sind in vielen tausend Exemplaren verbreitet und an vielen Orten von den hochwürdigen Seelsorgern allgemein eingeführt, gewiß der beste Beweis, daß der Verfasser den Kommunionkindern etwas Gediegenes bietet.

Besuchungen des allerheil. Altarssakraments für Kommunionkinder von **Th. Beining,** Pfarrer, Verfasser des Buches „Das gute Kommunionkind". 16°. 56 Seiten. Preis geheftet Mk. 0.10.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der

A. Laumann'schen Buchhandlung, Dülmen i. W.

Verleger des hl. Apostol. Stuhles.

Hochfein parfümiert!

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife** Dresden.

ist die beste Fürs den Teint Stück 25 Pfg.

Zu haben in allen einschl. Geschäften.

Das schönste Geschenk für Damen ges. gesch.

Pr. Qualität geschmiedete Stahlscheere hochglanz poliert, vernickelt u. vergoldet, vordere Seite 2 Spiegelflächen für 2 Buchstaben, Rückseite: Kaiser Friedrich u. „Lerne Leiden ohne zu klagen". Preis ℳ 1.20 mit 2 beliebigen Buchstaben versende ich zur Probe an jeden Leser bei Einsendung dieser Annonce umsonst ohne an eine Nachbestellung gebunden zu sein. Nur die entstehenden Porti u. sonstigen Unkosten sind mit 80 ₰ einzusenden. Gültig nur für 8 Tage solange Vorrat reicht. (Es wird nur eine Probeschere abgegeben, an jeden welcher einen Versuch mit meiner Ware noch nicht gemacht hat). Bis jetzt über 25,000 Stück verkauft, grosser neuester illustrierter Katalog ca. 3000 Nummern umsonst und portofrei.



Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath b. Solingen No. 110.

Ein braves

Mädchen

sucht zum 1. Mai Stelle in Küche und Hausarbeit.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein properes

Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Jg. Wwe., 22 J., kinderlos, ohne jed. Anh., im Besitz von über 500 000 M., wünscht Heirat mit solid. Mann. Verm. nicht erf. Bewerb. u. „Veritas", Berlin N. 39, erb.

Einige 1000 Pfund

Stroh

abzugeben.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

200 Zentner

Kartoffeln

(Magnum Bonum) zu verkaufen.

Haus Kortenhorn, Stenern.

Frenking, Verwalter.

Die Hauptagentur

alter **Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** ist an einen auch in der Industrie eingeführten Herrn gegen hohe Bezüge zu vergeben.

Offerten beförd. unter **Nr. 1394 Daube & Co., m. b. H., Köln.**

Eine Wohnung

mit 5 bis 10 Scheffelgesäe Land per 1. Mai zu vermieten.

Näheres in der Expedition dss. Bl.

Per sofort oder später

zwei Oberwohnungen

am Ravarditor (ganz oder geteilt) zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Paar

Gamaschen

von Bocholt bis Stenern Krug verloren.

Näheres **Jos. Kolks,** Nordwall.

Neu eingetroffen:

Elegante Damenblusen.

Warenhaus A. Weyl.

SCHLUSS

der Erneuerung zur 2. Klasse bei Verlust des Anrechts

Freitag, den 3. Februar.

Bocholt. **Diepenbrock,** Kgl. Lott.-Einnehmer.

Die Sparkasse der Stadt Bocholt

nimmt Einlagen jedweder Höhe auch von Auswärtigen entgegen und verzinst dieselben mit **$3\frac{1}{2}$ %.**

Bocholt, 11. Januar 1905.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Verkauf.

Die im Mittelpunkte der Stadt **Borken** belegene

Mönnig'sche Besitzung,

zu jedem Geschäft geeignet, im Treffpunkte von fünf frequenten Straßen, mit einer Frontlänge von ca. 30 Meter an der Goldstraße und mit einer Frontlänge von ca. 12 Meter an der Sternstraße, bestehend aus Wohnhäusern, Hinterhaus, Scheunen, Hofraum und Garten, in der Gesamtgröße von ca. 55 □ Ruten, werde ich am

Montag, 6. Februar, vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle, zunächst in Parzellen und demnächst im ganzen, im Auftrage des Vormundes versteigern.

Brinkman,
Justizrat.

Wie

schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeugemittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt **Nectar** gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, **erhält** vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. **1,25** und **1,75** in **Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenberg Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw.** in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen á 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar in Berlin.

Wohlfahrts-Lose à ℳ 3.30

(Porto u. Liste 30 Pf.) zu Zwecken d. **Deutschen Schutzgebiete**

12977 Geldgewinne ohne Abzug Mk

490000

1 à		**75,000**
1 à		**50,000**
1 à		**25,000**
1 à		**15,000**
3 à	5000	= 15000
10 à	2000	= 20000
20 à	1000	= 20000
40 à	500	= 20000
100 à	200	= 20000
200 à	100	= 20000
600 à	50	= 30000
3000 à	30	= 90000
9000 à	10	= 90000

Loose empfiehlt der General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Lose in BOCHOLT bei:
Hermann Wielers, Neustrasse 9.
Johann Bothe, Zigarrenhandlung.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Balanzenpost", Eßlingen a. N.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Hygia-Gürtel empfiehlt

Peter Rolf am Markt.

Mehrere zweiteilige, hölzerne und eiserne

Riemscheiben

in verschiedenen Größen hat abzugeben

. M. Ostberg, Bocholt,

Ein schweres, rotbuntes

Mutterkalb

hat zu verkaufen

Johann Ketteler,
Gastwirtschaft, Schwanenstr.

Eine Uhr mit Kette gefunden.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will,

benutze nur

Globin

feinstes Lederputzmittel für besseres Schuhwerk.

Alleiniger Fabrikant:
Fritz Scholz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

FRITZ SCHULZ JUN. AKT.-GES. „GLOBIN" Feinstes Lederputzmittel LEIPZIG „Grand Prix" Weltausstellung St. Louis 1904

In Dosen (mit Gebrauchsanweis.) à 20 Pfg. zu haben bei folgenden Firmen:

Franz Schöll, Karl Wink.